

Unsere Jüngsten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-461240>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unsere Jüngsten

Ramen da neulich zum Faschnachts-Komitee zwei Büebli von etwa 8 Jahren und legten ihr Zugprojekt vor. Auf die Frage, ob sie denn auch eine Faschnachtskaffe hätten, berichteten sie zaghaft, daß das allerdings der Fall gewesen sei. Schon seit der Messe hätten sie gespart und auch richtig ein Kapital von rund 2 Franken 26 Centimes angehäuft. Nun hatten sie aber einen Kaffier, der angeht, dieser Reichtümer den Lockungen des Bösen nicht widerstehen konnte. Er entthob der Kaffe heimlich einen Franken und neunundsechzig Rappen und verjuchelte das Geld auf bis jetzt unaufgeklärte Weise. Somit verblieben der Gesellschaft nur noch siebenundfünfzig Centimes. Mit siebenundfünfzig Centimes kann man aber kaum einen Faschnachtzug machen.

Nachdem der Präsident des Komitees den jungen Faschnächtlern tröstlich zugeredet und ihnen eine angemessene Subvention in Aussicht gestellt hatte, zogen die beiden Knirpse glücklich von dannen.

Einige Tage darauf aber erhielt das Komitee folgenden Brief:

„Geehrte Herren!

Ich möchte Ihnen mitteilen, daß Unsere Bachusglücke am Mohntag Kaputgegangen ist, Und da unser Präsident Fritz G. die Bachusglücke gegründet hat, Und da er in der Woche nur einmal in die Sitzung kommen ist. Und Ich als neier Kaffier mir alle Mühe geben hatte, da keiner nicht viel hatte können zahlen für die Gostühme auch Unserer Präsident. Und Einzelne Damburen keine Drommel hatten da Sie gemeint hatten Ich würde ihnen die Drommel zufelsen. Da ich den Zug abgegeben hatte. Ich möchte Sie bitten und es dem Gommideh mitteilen daß es also nichts ist mit der Bachusglücke. Ich werde dem Gommideh sehr dankbar sein für die Mühe die sie gehabt hatten. — Achtungsvoll

Schangel Meier.“

*

Unter dem Schwerte der Scharfrichter

Scharfrichter, so heißen in Zürich die Mitglieder der Masken-Jury, offenbar weil sie so scharf riechen. Ein solcher verbietet einer Basler Maske das intrigieren mit der geschäftstüchtigen Begründung: „Höret Sie uff mit dem chaibe schnörre, Sie vertriebet uns ja d'Gescht und überhaupt will ich nüt vo Ihne ghöre, ich bin jetzt an der Arbet.“ In allem Ueberfluß zeigt er auf die Türe der Preisgerichtsloge. Da steht allerdings: Eintritt verboten!

*

Niggi: „Du, der Beppi isch uf d'Friedmatt fol!“

Bobbi: „Femers, wurum au?“

Niggi: „He, me het em gsait, es gäb das Johr kai Fasnacht!“

Bobbi: „Worum nit?“

Niggi: „Wil der Haupt-Faschnachts-Redakter Strubelpeter nümme us em Hüslü z'bringe-n-isch!“

Clais Nimolains

Li mol ais isch ais
Wenn Du der Masggeball wotsch bsueche,
Muesch ordlig sh, darfsch nimme flueche,
Suscht findsch dert ghys nit klais!
Li mol ais isch ais

Zwai mol ais isch zwai.
Necht'ich d'Frau Du meglisch gschwind ver-
So due-si Dim Frind endoffiere, [liere,
Denn isch-si nit essai!
Zwai mol ais isch zwai.

Drei mol ais isch drei.
Wenn d' mit'eme Mattele gän mechtisch
schmuuse,
Nimm ais vo hie, nit vo Milhuuse,
Suscht git's e großes Gschrei!
Drei mol ais isch drei.

Vier mol ais isch vier.
Am Masggeball muesch viel ertrage
Vo Häski, woder d'Wohret sage,
Wird nur nit z'hindesyr!
Vier mol ais isch vier.

Fünf mol ais isch fünf.
Wenn d'langsam kunsch ins Jubilire,
Loß kräftig Schämpis anesiehe,
Das hilft em Gas uff d'Schtrimpf!
Fünf mol ais isch fünf.

Säx mol ais isch säx.
Mängmol duesch haillos di trumpiere,
Mainisch, darsch e härzig Mhski fiere,
Und 's isch en-alti Säx!
Säx mol ais isch säx.

Sybe mol ais isch sybe.
An schide Kostim duesch-di fraie,
De mainisch 's syg Friehlig, gschpyrsch der
Doch duet der 's Gligg nit blybe! [Maie,
Sybe mol ais isch sybe.

Acht mol ais isch acht.
Wenn's langsam gege Morge goht,
Me mit'eme Mhski haimzue goht,
Wie nätt hett sich's doch gmacht!
Acht mol ais isch acht.

Nyn mol ais isch nyn.
Bisch lang gnueg dert im Eggli gässe,
Hesh Gott und d'Wält und alls vergässe, —
D, je, 's isch doch nur Schyn!
Nyn mol ais isch nyn.

Zäh mol ais isch zäh.
Zem Schluß: Hiet-di vor giftige Bligge,
Die fuetternydigi Wäse schigge;
Der Deifel sell-si näh!
Zäh mol ais isch zäh.

W. Steinmann

*

Kinderball im Völkerbund

Dem Völkerbund sei vorgeschlagen, zur Popularisierung seiner Ideen alljährlich einen internationalen Kinderfaschnachtsball im Völkerbundsgebäude zu veranstalten. Sujet: Die Gefilde der Seligen. Engelskleidchen aus Crêpepapier mit oder ohne Flügel sollten an den Eingangstüren käuflich erworben werden können. Der Zentralgedanke des Völkerbunds dürfte so vielleicht gelegentlich wieder einmal angedeutet werden.

Basilius

*

Honolulu (Telegramm via Prag):
Dr. G. Ueber (Ex-Präs. Quo.) ist wieder einmal angekommen.

Jä, jä
Frau Merian

's blieb derbi, 's git drüber kei Gezänk,
hite isch d'r bescht Blistift d'r
Karandasch!
Jo, jo, Frau Isehuet,
d'r Karandasch schribt kaibe guet!

CARAN D'ACHE

Schweiz. Blei- und Buntstift-Fabrik
GENÈVE

Der Berner Morgenstreich

In Bern erwägt man die Durchführung eines Faschnachts-Morgenstreichs, wie er in Basel üblich und jeweils einer der Kulminationspunkte des faschnächtlichen Treibens ist.

Um dagegen nicht gegen bernische Gewohnheiten und Privilegien zu verstoßen, wird der Morgenstreich erst auf 9 Uhr morgens angelegt. Und auch dann noch ist das Trommeln bis 10 Uhr nur auf entspannten Instrumenten (sogenannten Totentrommeln) erlaubt, da sonst gröbliche Ruhestörung zu nachschlafener Zeit vorliegen würde.

Die Illusion der brennenden Laternen soll dadurch erhalten werden, daß die Züge nur unter den Lauben verkehren, deren Deckungen gegen die Straße mit Tüchern und Brettern abgedunkelt werden. Bern bei Nacht!

Basilius

*

Die Basler Kunstredit-Kommission hat veranlaßt, daß der Rhein unterhalb der Mittleren Rheinbrücke zu Ehren der Bronze-Statue vom 27. Februar an Amazonasstrom heißt, was eigentlich der „Breite“ wegen schon viel weiter oberhalb hätte geschehen dürfen.

*

Eine Zürcher Dame ist als „Basler Drumme“ (Trommel) verkleidet. Ein Basler bemerkt sofort, daß die Struppen falsch angeordnet sind und sagt der Schönen: „Los Du, liebs Schangel, de bisch jo läß gschränkt!“ Darauf die Drumme: „Ich verbitte mir dann jeddi Gmeinheit!“



Bei kaltem Wetter ein paar Gaba Tabletten! Sie schützen vor Erkältung und Infektion und halten Kattarrh fern.

Gaba



1. & Fr. 1.50

Verlangt
die DAUERHAFTEN
... Bull ...
... KLINGEN ...
überall